

---

## Aussprache

---

### Offener Diskurs gegenüber grünen Inhalten - ein überholtes Anliegen

(Anmerkungen zum Beitrag von Marie-Luise Weinberger: Vom Mythos zur Erstarrung? in: Gewerkschaftliche Monatshefte 8/85, S. 489 ff.)

Der „Waldläufer“ joggt durch die Natur; der „Malocher“ ist zur gleichen Zeit auf dem Weg zur Arbeit oder hat schon Arbeitsstunden hinter sich. So kommt ein Bündnis

nicht zustande; die Wege sind zu unterschiedlich.

Nicht Mindesteinkommen ohne Arbeit, sondern soziale Sicherheit als Zukunftsvorsorge bei Beschäftigung ist das vorrangige gesellschaftliche Problem. Dafür brauchen wir keinen Mythos, aber mehr Kompromißbereitschaft ideologisch erstarrter Fronten zwischen den Parteien, denen soziale Sicherung und Individualität kein Gegensatz waren, als Sozialversicherung in der Bundesrepublik entstanden und ausgebaut worden ist.

Die „Große Koalition“ der sozial Verantwortungsbewußten in den parlamentarischen Volksparteien ist gegen die große Koalition der Wirtschaftsflügel zu setzen. Es gilt, Arbeit, Einkommen und Lebensgrundlagen zu sichern: Auch die Turnschuhe der „Waldläufer“ müssen produziert und bezahlt werden.

Marie-Luise Weinberger schildert den desolaten Zustand der dreiflügeligen Grünen-Partei einprägsam und lesenswert. „Die meisten Wähler wollen vielmehr realisierbare, politische Reformkonzepte.“ Der Analyse ist nichts hinzuzusetzen. Die Sorge Weinbergers gilt jedoch der Zukunft der Grünen-Mixtur. Ist Grün-„postmateriell“ und Jugend wirklich der künftig bewegende Zusammenhalt? Ist Ich-Fixierung („Betroffenheitskultur“) und der Traum von der kleinen Einheit (Basis gegen Demokratie?) nicht eher Hemmnis als Motor gesellschaftsmöglicher Entwicklungen? Kommunikation als demokratische Tugend (Habermas) und Neo-Industrialisierung (Kern/Schumann) drücken aus, was auch Gewerkschaften mit Solidarität und (ökologischer)

Modernisierung der Volkswirtschaft meinen.

Ein „offener Diskurs gegenüber grünen Inhalten“ - wie Weinberger ihn fordert - ist ein überholtes Anliegen. Arbeit und Umwelt werden von Gewerkschaften und Arbeiterbewegung längst entscheidungsorientiert diskutiert und behandelt. Deshalb ist der Autorin nicht zuzustimmen, wenn sie ihren Artikel sozusagen münden läßt in die Behauptung, Gewerkschaften stünden am Scheideweg zwischen grüner Zukunft und herkömmlicher Politik. Die Mehrheit der Grünen steht mit ihren Positionen bei den Konservativen und Wirtschafts-Liberalen. Es geht längst nicht mehr um Besetzung von Themen in der öffentlichen Diskussion, sondern um eine neu-belebte Diskussion mit dem Ziel, eine sozialstaatlich-demokratische Mehrheit durch Wahlen zu erreichen. Darauf muß man auch als Gewerkschafter hinarbeiten.

Jürgen Walter,  
Mitglied des  
Geschäftsführenden Hauptvorstandes  
der IG Chemie - Papier - Keramik